

0. 27/200a

Meine Erinnerungen an den 9. Oktober 1943, den Tag an dem unsere schöne Stadt Anklam durch einen schweren Bombenangriff stark zerstört wurde und ca. 400 Menschen ihr Leben lassen mußten.

Der 9. Oktober 1943 war ein Sonnabend ein wunderschöner Herbsttag strahlend blauer Himmel. Es waren gerade Herbstferien, ich war zu diesem Zeitpunkt noch nicht ganz 10 Jahre alt. Ich ging zu dieser Zeit in die Günther-Roß-Schule in der Wördeländer Straße wo seit Jahren die Kindereinrichtung ist, bzw. nebenan sich die Konsumgenossenschaft befand. Die Herbstferien haben wahrscheinlich vielen Kindern das Leben gerettet.

An diesem schönen Vormittag habe ich und einige andere Kinder auf dem Hof meiner beiden Großeltern, von Seiten meiner Mutter sowie meines Vaters beide wohnten im gleichen Haus in der Demminer-Str. 18 gespielt.

Zu diesem Zeitpunkt flogen schon einige Flugzeuggeschwader wieder in Richtung Stettin, man konnte sie ja genau beobachten.

Meine Tante Erna die zu dieser Zeit bei ihrer Mutter wohnte, weil Sie in Berlin die Bombenangriffe nicht mehr ertragen konnte, hatte mich schon mehrmals aufgefordert ich möchte doch nach Hause gehen weil Sie ja am besten wußte was es bedeute wenn die Bomben fallen. Wir wohnten zu dieser Zeit in der Demminer-Str. 57 es war ja nicht weit weg.

Als ich mich dann endlich vom Hof begeben hatte, ich war noch keine 100m weit als genau vor der Haustür meiner Großeltern eine Brandbombe (Phosphor) einschlug, sie hatte ja keine große Sprengkraft aber eine verheerende Feuerkraft.

Wie ich mich umsaß konnte ich mit Entsetzen feststellen wie ein Mann von diesem Phosphor getroffen war, und wie eine lebende Fackel auf den Hof meiner Großeltern lief.

Dann bin ich in Todesangst nach Hause gelaufen. Wie ich unseren Hausflur erreicht hatte fielen die ersten Bomben, der Putz an der Decke im Hausflur fing an zu bröckeln.

Als ich in die Wohnung kam, merkte ich gleich das meine Mutter nicht anwesend war dann bin ich gleich zum Hof und sah dann auch meine Mutter im angrenzenden kleinen Garten, wo Sie sich mit den beiden bei uns aufgenommenen Mädchen aus Stettin aus der Verwandtschaft meiner Mutter auf den Boden hinter den Sträuchern gelegt hatten.



Meine Mutter hatte mich inzwischen schon entdeckt und rief mich zu sich und sagte ich sollte mich auf den Boden legen mit dem Gesicht nach unten.

Ich habe mich aber wieder umgedreht und konnte dann an dem noch blauen Himmel viele Flugzeuge (Bomber) die im Verband flogen sehen.

Plötzlich konnte ich beobachten wie ein einzelnes Jagdflugzeug über dem Bomberverband flog und das Feuer eröffnete, kurz danach kam Feuer aus einem der Bomber und er stürzte nach links aus dem Verband ab. Ich kann mich auch noch erinnern das ich ein oder zwei Fallschirme gesehen habe. Ich glaube man hatte erzählt das die Piloten festgenommenen worden wären.

Das Flugzeug ist so viel wie ich weiß hinter der Eisenbahnbrücke im Peenemoor abgestürzt.

Nach dem ich dieses alles beobachtet hatte war die Bombardierung der Stadt in vollem Gange.

Langsam wurde es immer dunkler am Himmel.

Die Innenstadt war danach sehr zerstört.

Die beiden Mädchen aus der Verwandtschaft Inge u. Ilse Labes wurden dann einige Tage später von Ihrer Mutter wieder nach Hause geholt, leider haben wir uns nie wieder gesehen. Meine Eltern hatten nach 1945 noch mal Post von der Fam. Labes aus Lubmin bei Greifswald bekommen, dann brach der Kontakt ab. Unsere schöne Stadt Anklam war zwar schwer getroffen, aber vieles war auch noch stehen geblieben. Danach hatten wir noch Bombenangriffe auf den Flugplatz sowie auf das Aradowerk hinter dem Bahnhof.

1945 kurz vor Kriegsende wurden dann noch Versuche unternommen die "Russische Armee" aufzuhalten.

Auf der Redoute bei Ziethen stand noch lange Zeit nach Ende des Krieges ein großes Geschütz mit dem man in die Stadt reingeschossen hatte.

Durch diese unsinnigen Kampfhandlungen wurde dann unsere Innenstadt zu 80% zerstört.

Man könnte noch viel mehr über diese schreckliche Zeit berichten, die sich heute keiner vorstellen kann wenn er sie nicht selbst erlebt hat.

So viel zu meinen Erlebnissen der Bombenangriffe über Anklam.

Aufgeschrieben im Januar 2008

Wolfgang Krüger, Nicolaikirchstraße 2  
17389 Anklam